

<p align="center">Landesversammlung 2006 der Jungen Union Bayern in Burghausen (6. bis 8. Oktober)</p>	<p><u>Beschluss:</u></p> <p><input type="checkbox"/> Angenommen <input type="checkbox"/> Abgelehnt <input type="checkbox"/> Nichtbefassung <input type="checkbox"/> Überweisung an</p> <hr/> <p><input type="checkbox"/> Änderung:</p> <hr/>
<p>ANTRAG NR.</p>	
<p>ANTRAGSTELLER: Kreisverband Ebersberg</p>	

Die Landesversammlung der Jungen Union Bayern möge beschließen:

- 1 Neben den drei zentralen Kompetenzen der PISA-Studie – Lesekompetenz, mathematische
- 2 Kompetenz und naturwissenschaftliche Kompetenz – ist die ethische Kompetenz als
- 3 Bildungsziel in die Lehrpläne der allgemeinbildenden Schulen aufzunehmen und mit bereits
- 4 vorhandenen Inhalten fächerübergreifend zu verknüpfen.

Begründung:

Es ist allgemein bekannt, dass eine bloße **Addition und Anhäufung von Wissen** – verbindlich festgelegt in Lehrplänen – wenig sinnvoll ist. Nicht nur wird das Wissen immer umfangreicher, auch die Halbwertszeiten werden immer kürzer. Bildung ist Bildung auf die Zukunft hin. Die Welt der Kinder und Jugendlichen ist eine **globalisierte Welt**: Räume schrumpfen, die Zeit beschleunigt sich und die Wirklichkeit wird in zunehmenden Maß medial vermittelt. Der allgemeine Rückzug naturbedingter und sozialer Zwänge ermöglicht eine nie gekannte Freiheit, in der das Individuum Orientierung finden muss, um verantwortlich handelndes Subjekt in der Welt zu werden und zu bleiben. Diesem Prozess dient die Ergänzung des althergebrachten Kanons bestimmter Wissensinhalte um **Schlüsselkompetenzen oder Schlüsselqualifikationen**, die – bildhaft gesprochen – als Schlüssel für Türen in die Zukunft, Türen in ein mündiges und befriedigendes Erwachsenenleben fungieren sollen. Lesekompetenz, mathematische Kompetenz und naturwissenschaftliche Kompetenz sind offensichtlich elementare Voraussetzungen für die Teilnahme am öffentlichen Leben, für die Wissenserweiterung und für lebenslange schulische und berufliche Erfolge.

Aber: Wissen ist in diesen Bereichen heute handlungsoffen: Es gibt keine zwingende Brücke zwischen der Kenntnis eines Sachverhalts und den darauf bezogenen und daraus resultierenden Handlungen. Kinder und Jugendliche brauchen nicht nur die **Fähigkeit des Entschlüsselns** ihrer Wirklichkeit, sondern auch die Fähigkeit des Beurteilens und des Gestaltens. Gesellschaftliche Akteure sind dabei immer häufiger und immer umfassender vor vielfältige Ansprüche gestellt, die verantwortete Entscheidungen erforderlich machen. Diese Entscheidungen haben immer auch eine moralische bzw. ethische Dimension. Ethische Erziehung geht in einer pluralen Gesellschaft von **Wertekonflikten** aus, die das handelnde Subjekt losgelöst von tradierten Handlungsmustern und allgemeingültigen Orientierungen immer wieder neu vor situative Entscheidungen stellen. Bei der moralischen Dimension dieser Entscheidungen geht es dann um zentrale Fragen, wie z.B.: Wie finde ich heraus, was in einer Situation richtig ist? Wie trete ich in die Auseinandersetzung über das Richtige ein? Wie finde ich einen Konsens? Um diese Fragen zu beantworten bedarf es eine ethischen Kompetenz.

Merkmale ethischer Kompetenz sind:

- Die Fähigkeit, ein Problem – neben der empirischen, praktischen, ökonomischen, psychologischen Dimension – auch als moralisches Problem zu identifizieren. Es geht hier um eine **reflexive Kompetenz**.
- Die Fähigkeit, ein moralisches Problem in einer argumentativ geführten Auseinandersetzung zu erörtern. Es geht hier um **kommunikative Kompetenz**.
- Die Fähigkeit, theoretische Kompetenz mit moralischer Sensibilität zu verbinden. Es geht hier um **Sensibilität**, jenseits eines reinen technokratischen Denkens.

Beschlossen durch den Kreisausschuss der Jungen Union im Landkreis Ebersberg am Dienstag, den 18. Juli 2006.

Votum der Antragskommission: